



Eckpunktepapier **Familienpolitik**

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS



*leidenschaftlich
glauben und leben*



Anlass

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) vertritt als politisch agierender Frauenverband die Belange von Frauen in Kirche, Gesellschaft und Politik. Sie bezieht Position und formuliert Forderungen, damit Frauen ihre Wünsche und Erwartungen an ein gelingendes Leben mit den Erfordernissen von Gesellschaft und Arbeitswelt in eine tragfähige Balance bringen können.

Daher beobachtet und analysiert der Bundesverband der kfd die Richtungsentscheidungen der Frauen- und Familienpolitik. Er unterstützt sie in einigen Bereichen, wie bei der Schaffung des Elterngeldanspruches, und hinterfragt sie kritisch, wie den nachrangigen Versorgungsanspruch der Ehefrau nach Scheidung und die Reform der Hinterbliebenenversorgung.

Die kfd hat 2001 das familienpolitische Positionspapier „Frauenfragen sind auch Familienfragen“ verabschiedet, das in seinen Grundaussagen seine Gültigkeit behält. In den anschließenden Debatten entwickelten die kfd-Vertreterinnen ihre frauen- und familienpolitischen Schlussfolgerungen und Forderungen weiter und passten sie den aktuellen verbandsinternen und gesellschaftspolitischen Gegebenheiten an.

Die Diskussionen wurden dabei grundsätzlich

- aus der Frauenperspektive geführt,
- aus ethischer Sicht durch das Sozialwort der Kirche als Interesse leitend bestimmt.

Die kfd will mit dem Eckpunktepapier die gesellschaftspolitischen Debatten anregen und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen inhaltlich mitgestalten, damit Frauen in unterschiedlichen Lebenssituationen bei ihrer Alltagsbewältigung und ihren Entscheidungen für einen frei gewählten Lebensweg dauerhaft und nachhaltig Unterstützung finden.

Verbandsinterne Ausgangssituation

Als politischer Frauenverband sieht die kfd eine ihrer Hauptaufgaben darin, aktive Lobbyarbeit für ihre derzeitigen Mitglieder zu betreiben. Dazu nimmt sie die Lebenssituation der Mehrheit dieser Mitglieder in den Blick.

Die kfd ist derzeit ein Frauenverband, dessen Mitglieder mehrheitlich

- verheiratet oder verwitwet sind,
- in einer Allein-Versorger-Ehe leben,
- keine ausreichende eigenständige Altersversorgung erwirtschaften,
- durch ihre Partner sozialversichert sind und abgeleitete Ansprüche auf Rentenversicherungsbezüge haben,
- teilzeitbeschäftigt sind oder in einem 400-Euro-Job (Stand 2008) arbeiten,
- sich bewusst und mit Überzeugung für ein Leben in Familie entschieden haben.

Diese gelebten Familienmodelle werden von der kfd ausdrücklich wertgeschätzt. Die kfd unterstützt ihre Mitglieder in ihren berechtigten Forderungen nach sowohl moralischer als auch finanzieller Anerkennung ihrer erbrachten Beziehungs-, Erziehungs-, Familien- und Pflegeleistungen. Ohne diese Leistungen wäre eine auf Verantwortung, Rücksicht und Solidarität basierende demokratische Gesellschaft nicht überlebensfähig.



Lebenssituation jüngerer Frauengenerationen

Der Bundesverband hat den Anspruch, ein zukunftsorientierter, sich an den unterschiedlichen Lebenswünschen und Lebensbedingungen ausrichtender Frauenverband zu sein. Daher ist er aktuell herausgefordert, sich den jüngeren Frauengenerationen zuzuwenden.

Die Lebenssituation junger Frauen unterscheidet sich in existentiell wesentlichen Punkten von denen ihrer Mutter- und Großmuttergeneration. Junge Frauen wollen mehrheitlich

- eine gute höhere Schulbildung erwerben,
- einen Existenz sichernden Erwerbsarbeitsplatz erhalten,
- finanziell unabhängig von ihrem Lebenspartner sein,
- eine dauerhafte verlässliche Beziehung eingehen,
- eine Familie mit Kindern gründen,
- Erwerb und Familie miteinander in eine gute Balance bringen,
- ein selbstbestimmtes Leben führen.

Dazu sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die von der Gesellschaft, der Politik und der Erwerbswelt einzufordern sind und deren verlässliche Einhaltung garantiert sein muss.



Familienfreundliche Geschlechtergerechtigkeit

Die Realisierung einer durchgehenden Geschlechtergerechtigkeit ist zur Bewältigung gelingenden Familienlebens sowohl für Frauen als auch für Männer unabdingbar notwendig.

Die Verantwortung für eine tragende Partnerschaft und ein befriedigendes Zusammenleben in Familien muss von beiden Partnern gewollt und in tagtägliches Handeln umgesetzt werden. Dazu ist ein Wandel im Beziehungs- und Rollenverständnis besonders der jungen Männer notwendig. Dieser Rollenwandel kann wirkungsvoll durch gezielte Aufklärungsarbeit, durch Bildungsangebote innerhalb der Paar- und Familienbildung und durch die wertschätzende Anerkennung der Gesellschaft unterstützt werden. Auf Gleichberechtigung aufbauende Beziehungen sind der Schlüssel und die Basis für gelingendes Leben mit Kindern.

Familienfreundliche Zeitressourcen

Für ein befriedigendes Familienleben ist es unabdingbar, dass sowohl Frauen als auch Männer genügend Zeit haben, sich der Familie zu widmen.

Die kfd unterstützt ausdrücklich die Einführung des Elterngeldes und sieht sie als ersten Schritt auf einem richtigen Weg. Die Auszeit aus dem Erwerb, die mit diesem Gesetz auf 12 + 2 Monate begrenzt ist, ist jedoch für viele junge Familien zu kurz gefasst.



Zur Stabilisierung der neuen Lebensphase und zum Aufbau einer tragenden Beziehung zwischen Kind und Betreuungsperson (Mutter und Vater) ist dem Wunsch vieler Eltern – besonders junger Mütter – Rechnung zu tragen, sich länger als ein Jahr ganz der Familie widmen zu können. Daher sollte der gesetzliche Anspruch auf finanziell unterstützte Elternzeit auf 18 (12 + 6) Monate ausgedehnt werden. Dabei ist vorrangig den jungen Vätern die Möglichkeit zu eröffnen, von diesen 18 Monaten 6 für sich zu beanspruchen.

Rund 1/3 der jungen Frauen hat den Wunsch, über die derzeit gesetzlich abgesicherte Elterngeldzeit hinaus ihr Kind innerhalb der Familie weiter selbst zu versorgen. Sie vertreten die Meinung, dass dies für die gesamte Entwicklung ihrer Kinder positiv ist und stellen das Kindeswohl über ihre Ansprüche an eine außerhäusliche Beschäftigung. Diese Wünsche und Lebensvorstellungen müssen von der Gesellschaft anerkannt und wertgeschätzt werden. Erziehung ist eine gesellschaftlich elementar wichtige Aufgabe, die die Basis für eine funktionierende Demokratie liefert. Daher ist eine dauerhafte und verlässliche öffentliche Unterstützung gerechtfertigt und nachhaltig einzufordern. Die gesellschaftlichen Diskussionen um die Einführung eines Elterngeldes II (als zeitlich erweiterter Übergang von der bisher gesetzlich geregelten Elternzeit zurück in die Erwerbsarbeitswelt) werden von der kfd aktiv aufgegriffen und tragfähige Lösungsansätze miterarbeitet.

Eltern können sich mehr Zeit für die Familie nehmen, wenn sie weitere finanzielle Unterstützung vom Staat erhalten. Die kfd unterstützt Forderungen nach einer linearen Erhöhung des Kindergeldes und der Kinderfreibeträge. Eine ernsthafte Debatte um ein gesichertes dynamisiertes Existenzminimum für Kinder und Familien ist dabei aus Sicht der kfd zu führen und Kriterien für die Umsetzung sind zu erarbeiten.

Familienfreundliche gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Die kfd unterstützt den Wunsch und den berechtigten Anspruch vieler junger Frauen, nach einer zeitlich begrenzten Familienphase wieder in die Erwerbsarbeit einsteigen zu können. Nur dadurch wird es jungen Frauen ermöglicht, ihre erworbenen beruflichen Qualifikationen in Gesellschaft und Arbeitswelt einzubringen und sich eine eigenständige soziale Absicherung und Altersversorgung aufzubauen.

Dazu bedarf es der Schaffung von verlässlichen Rahmenbedingungen, die es jungen Familien dauerhaft ermöglichen, Familie und Erwerb aktiv und für beide Partner befriedigend zu verbinden.

Tagesbetreuungsplätze mit qualifiziert geschulten und entsprechend der Aufgabe entlohten Tagesmüttern oder auch -vätern sind flächendeckend und kostengünstig von Gemeinden, Städten und Landkreisen zu schaffen und vorzuhalten. Tagesbetreuung hat den Vorteil, dass Kinder in einem familienähnlichen Umfeld betreut und versorgt werden, Beziehungen zu einer geschulten Person aufgebaut und der soziale Umgang mit anderen, ihnen vertrauten Kindern erprobt werden kann. Damit dies gewährleistet ist, müssen spezifische auf diese Betreuungssituation bezogene pädagogisch didaktische Konzepte zur Kleinkindentwicklung und -erziehung weiter erarbeitet, in Fortbildungen angeboten und stetig weiterentwickelt werden.

Der Ausbau der außerhäuslichen Kinderbetreuungseinrichtungen ist umzusetzen: Die kfd setzt sich dafür ein, dass die gesetzlich zugesagten flächendeckenden Ausbaukapazitäten spätestens im Jahr 2013 erreicht sind.



Ebenso wichtig wie die zahlenmäßig ausreichende Schaffung von Kindertageseinrichtungen ist die Einführung und Einhaltung von Qualitätskriterien für die einzelnen Einrichtungen. Dazu zählen

- flexible Öffnungszeiten,
- Differenzierung der Angebote nach Kleinkind- und Kindergartenalter,
- Qualifizierung der Bildungs- und Betreuungskonzepte,
- optimierter Personal-Betreuungsschlüssel (1:4 im Kleinkindbereich, 1:8 im Kindergartenbereich),
- kindgerechte Ausstattung,
- Qualifizierung des Personals,
- verringerter Einsatz von 400-Euro-Jobberinnen (Stand 2008)

Die Landespolitik, flankiert durch bundespolitische Unterstützung, hat entsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die den Auf- und Ausbau dieser für eine Vereinbarkeit von Familie und Erwerb notwendigen Betreuungsangebote garantieren.



Familienfreundliche Arbeitswelt

Untersuchungen belegen, dass junge Frauen weiterführende Schulen erfolgreicher abschließen als junge Männer und häufiger ein Universitätsstudium beginnen. Diese gut qualifizierten Frauen haben mehrheitlich den Wunsch, ihre Frau auch im Erwerbsleben zu stehen. Gleichzeitig ist die Wirtschaft bedingt durch den demographischen Wandel und durch die Entwicklung Deutschlands zu einer global agierenden Dienstleistungs- und Konsumgesellschaft durchgängig auf diese Frauen angewiesen. Schon heute ist in einigen Arbeitsbereichen ein Fachkräftemangel zu verzeichnen, der zukunftsorientierte Innovationen, die technische Weiterentwicklung der Branchen und den Erhalt von Arbeitsplätzen in Deutschland erschwert.

Neben dem berechtigten persönlichen Wunsch vieler Frauen einer außerhäuslichen Erwerbsarbeit nachzugehen und finanziell unabhängig ihr Leben zu gestalten, ist es auch aus rein finanziellen Gründen in immer stärkerem Maße notwendig, dass Familienfrauen eine Erwerbsarbeit ausüben. Sie tragen damit entscheidend zum Familienunterhalt bei oder werden zur Haupternährerin der Familie. Dieses zeigt sich besonders deutlich bei der wachsenden Zahl der Ein-Eltern-Familien, bei denen sowohl die Erziehungs- und Sorgeleistung als auch die finanzielle Absicherung der Familienmitglieder bei einer Person – meistens der Mutter – liegt. Der letzte Bericht „Armut und Reichtum in Deutschland“ der Bundesregierung weist eindrücklich auf, dass heute oft zwei Einkünfte notwendig sind, um eine Familie entsprechend ernähren zu können. Bedingt wird dies häufig durch Anstellungen im Niedriglohnssektor und durch unterbrochene Berufsbiografien. Die kfd hält es daher für angezeigt, dass die Wirtschaft weitreichende Bedingungen schafft, die es Frauen ermöglichen, ihren Erwerbsalltag für beide Seiten gewinnbringend zu gestalten.

Die Entlohnungsdiskriminierung von über 20 % zwischen Frauen und Männern ist eine gravierende Ungleichbehandlung. Gleicher Lohn für gleiche Erwerbsarbeit muss zu einer Selbstverständlichkeit werden.

Die Arbeitskultur in den Betrieben muss zugunsten einer Familienorientierung gleichberechtigt sowohl für Frauen als auch für Männer gestaltet und aktiv betrieben werden.

Qualifizierte Wiedereinstiegsmodelle sind zu entwickeln. Diese sollten Frauen schon während ihrer aktiven Elternzeitphase die Chance bieten, regelmäßigen Kontakt zur Arbeitswelt zu halten und an spezifisch für diese Frauen ausgerichteten Angeboten teilnehmen zu können. Gleichzeitig müssen Qualifizierungskurse konzipiert werden, in denen Frauen sowohl eine

anerkannte Weiterqualifizierung in ihrem erlernten Beruf als auch eine Neuorientierung in einem anderen Berufszweig angeboten werden. Unerlässlich ist dabei, dass Frauen in dieser stufig zu gestaltenden Wiedereinstiegsphase mit professioneller Unterstützung die Gelegenheit bekommen, ihr Familienleben sowohl unter Zeit- als auch Beziehungsaspekten neu zu gestalten und zu bewältigen.

Gut qualifizierte Frauen wollen Karriere machen und gleichzeitig Kinder erziehen. Sie lehnen jedoch mehrheitlich eine Vollzeitstelle mit hohen Mobilitätsanforderungen an Zeit und Einsatzort ab. Stattdessen streben sie eine ihre Fähigkeiten einfordernde zeitlich reduzierte Vollzeitstelle bis zu 30 Wochenstunden an. Daher benötigen sie Teilzeitstellen, die qualifizierte Aufstiege im Betrieb zulassen und befördern.

Flexible Erwerbsarbeitszeitmodelle werden für Frauen und für immer mehr Familienväter notwendig sein. Diese müssen sowohl den flexiblen Arbeitseinsatz von zuhause aus einschließen als auch die flexible Handhabung der Wochen-, Monats-, Jahres- und Lebensarbeitszeit durch Einführung von individuell auszuhandelnden Arbeitszeitkonten.

Abschluss

Der kfd-Bundesverband bringt sich mit diesem Eckpunktepapier in die gesellschaftspolitischen Debatten ein.

Die kfd versteht sich ausdrücklich auch als Anwältin für die wachsende Zahl von Frauen, die sich in Gesellschaft und Politik kein Gehör verschaffen können. Insbesondere Frauen, die persönlich oder durch ihre familiäre Situation aufgrund von Arbeitslosigkeit und Krankheit Hartz-IV-Bezieherinnen sind und mit ihren Familien reale Existenznöte haben, gilt das Engagement der kfd. Dabei hat der Verband bewusst auch



die wachsende Zahl von Alleinerziehenden im Blick, die häufig aufgrund ihrer Erwerbsarbeit im Niedriglohnsektor oder durch schlecht bezahlte Teilzeitarbeit mit familienfeindlichen Arbeitszeiten ihre Wünsche an gelingendes Familienleben nur erschwert realisieren können.

Die kfd wird auf der Grundlage dieses Eckpunktepapiers gesellschafts- und arbeitsmarktpolitische Ungerechtigkeiten aus Frauensicht öffentlich anmerken. Sie wird Verbesserungen für Frauen in ihren jeweiligen Lebenssituationen fordern, entsprechende Gesetzesvorhaben kommentieren und Politiker und Politikerinnen zum Handeln aufrufen.

Denn die kfd setzt auf allen Ebenen ihr beschlossenes Leitbild „leidenschaftlich glauben und leben“ um und realisiert den Leitsatz „Wir stärken Frauen in ihrer Einzigartigkeit und in ihren jeweiligen Lebenssituationen“ durch aktives politisches Handeln.

Hrsg.:
Katholische Frauengemeinschaft
Deutschlands
Bundesverband e.V.
Prinz-Georg-Str. 44
40477 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 44 992-0
Fax: 02 11 / 44 992-78
E-Mail: info@kfd.de
Internet: www.kfd.de

Redaktion: Gislinde Fischer-Köhler
V.i.S.d.P.: Petra Gohr-Guder
Gestaltung: dyadesign
Fotos S. 2–15: ©iStockphoto.com
Erscheinungsdatum: Januar 2009



**KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS**

*Leidenschaftlich
glauben und leben*